Ausbildung in der Armee XXI

Autor(en): **Aschmann, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-66639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausbildung in der Armee XXI

Die Zeit, die unsere Armee benötigt, um einen ausreichenden Ausbildungsstand zu erreichen, steht seit jeher im Konflikt mit der Milizverträglichkeit. Diese bemisst sich nicht nur nach dem zeitlich Zumutbaren für einen Soldaten, sondern auch nach dem, was die Kader an Diensttagen zu leisten bereit sind. Sie sollen ja freiwillig gewonnen werden für eine Dauer der Kaderausbildung, die sie befähigt, ihre Soldaten mit der nötigen Kompetenz zu schulen und im Einsatz erfolgreich zu führen. Auch mit Ausbildung XXI stehen wir wieder vor diesem Dilemma.

Heinz Aschmann

Die Ausbildung XXI will als ideelles Ziel die Glaubwürdigkeit erreichen; sie ist erforderlich aus Sicht der Armeeangehörigen und der Bürger. Die Ausbildungsinhalte müssen als lagegerecht beurteilt werden. Der Ausbildungsstand muss den Glauben an die Aussicht auf Erfolg im Einsatz bewirken. Und die Vermittlung dieser Ausbildung hat dem hohen Stand des zivilen Unterrichts hierzulande zu entsprechen.

Als materielles Ziel geht es um die Erreichung einer abgestuften Einsatzbereitschaft – abgestuft nach der Dringlichkeit einzelner operativer Bedürfnisse. Als Referenz dient dabei der Stand der mitteleuropäischen Armeen.

RS als solide Grundlage für die WK

Mit der Verlängerung der RS zu Lasten der WK-Diensttage kann ein gefestigter Ausbildungsstand der Stufe verstärkte Einheit erreicht werden. Dabei soll die Grundausbildung des Einzelnen künftig von Zeitkadern direkt vermittelt werden. Die Milizkader leisten ihren Praktischen Dienst erst in der Periode der führungsrelevanten Verbandsausbildung.

Die RS gliedert sich in eine je etwa achtwöchige Periode der allgemeinen Grundausbildung, der Funktionsgrundausbildung und der Verbandsausbildung. Sie beginnt dreimal jährlich. Idealerweise absolviert man sie unmittelbar nach Abschluss der Berufslehre oder der Mittelschule, bevor eine Stelle oder eine weiterführende Ausbildung angetreten wird.

Die in der RS vermittelte Schulung der verstärkten Einheit bildet ein solides Fundament zur weitergehenden Ausbildung der Bataillone und Abteilungen in den WK. Damit gelingt der Verbund von RS und WK wieder in der ursprünglichen Absicht, die WK nicht zur Auffrischung des RS-Stoffes zu verwenden, sondern zur Fortbildung. Die Verbandsausbildung erreicht die Stufe der einsatzrelevanten Truppenkörper. Die Kader sind gefordert, auf ihrer Stufe tatsächlich zu führen und auszubilden. Es ist überdies zu erwarten, dass sie so deutlich produktiver eingesetzt werden können als in der Organisation der Einzelausbildung. Der Kampf der verbundenen Waffen soll wo nötig vermehrt auf ausländischen Übungsplätzen stattfinden, sofern das Parlament den entsprechenden Änderungen des Militärgesetzes zustimmt. Einzelne bisherige Erfahrungen belegen, dass auf solchen ausgedehnten Plätzen Führungserfahrungen und Resultate zu erreichen sind, die in der Schweiz trotz hochwertiger Simulationsmöglichkeiten nie möglich wären.

Zur Verbesserung des Ausbildungsstandes trägt auch der jährliche Rhythmus der voraussichtlich noch sechs WK bei; er reduziert die im Zweijahresrhythmus zu grosse Vergessensquote des Wissens und Könnens. Mit spätestens 32 Jahren wird ein Soldat seine Dienstpflicht beendet haben. Das Dienstleistungsmodell der Armee XXI kommt somit den Forderungen der Wirtschaft durchaus entgegen.

Führungsorientiert geschultes Kader

Für die angehenden Kader ergeben sich neue interessante Lösungen. Einmal absolvieren sie nicht die ganze RS als Rekrut, bevor sie die Kaderausbildung beginnen. Anwärter treten bereits nach einem Teil der RS in die Kaderausbildung über. Der noch fehlende RS-Stoff wird parallel dazu in beschleunigter Form vermittelt. Zudem erlaubt das neue RS-Modell mit drei jährlichen Starts die unterbruchslose Schulung vom Rekrut bis zum höheren Unteroffizier oder Offizier. So wird es beispielsweise möglich, inklusive Ausbildung zum Rekrut in zehn Monaten höherer Unteroffizier oder in 12 Monaten brevetierter Leutnant zu sein. Die Kaderlaufbahnen bis zum Offizier sind damit auch für angehende Studierende zeitlich attraktiv; sie lassen sich zwischen Matura und Studienbeginn einplanen. Es gelingt mit dem neuen Modell überdies, die grundsätzliche Ausbildung zum Unteroffizier oder Offizier von der anschliessenden zum Gruppenführer oder Zugführer zu trennen. Damit kann in einem ersten Lehrgang das Grundwissen und -können für Unteroffiziere bzw. Offiziere vermittelt werden und in einem nachfolgenden Gruppenführer- bzw. Zugführerlehrgang der funktionsbezogene Stoff.

Die Ausbildung der höheren Offiziere wird zentral vom Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL) geführt. Einzelne Lehrgänge werden intensiviert und verlängert. Angehörige von Truppenkörperstäben leisten nach den Lehrgängen an einer RS einen Praktischen Dienst im Rahmen der Verbandsausbildung. In den Jahren der militärischen Weiterausbildung soll den



Für die Chefs steht die Ausbildung im Führen des Verbandes im Vordergrund. Das taktische Grundwissen dazu bis zum Kampf der verbundenen Waffen muss geschult werden.



Die Führung im Einsatz verlangt anerkannte Chefs – anerkannt dank Kompetenz und Glaubwürdigkeit. Fotos: Armeefotodienst

VBS-Chef Adolf Ogi für flexiblere Armee

«Die Armee der Zukunft muss sich rascher und unkomplizierter als heute in den Dienst des Landes stellen können. Nur so kann sie der steigenden Nachfrage nach Sicherheitsleistungen entsprechen.» Diese Forderung erhob Bundespräsident und VBS-Chef Adolf Ogi in Bern vor rund 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seines Departements am VBS-Kadertag (15.2.2000) in Bern.

Am traditionellen Kadertag des VBS nahmen neben der Armeespitze auch Gäste aus der Politik und der Schweizerischen Offiziersgesellschaft teil. Weitere Referenten neben dem VBS-Chef Adolf Ogi waren Professor Curt Gasteyger («Die Zukunft der Europapolitik»), Brigadier Faustus Furrer («Das VBS an der Muba 2000»), Rüstungschef Toni Wicki («Entwicklungen in der Rüstungsindustrie»), Oberauditor Brigadier Dieter Weber («Verfolgung von Kriegsverbrechern durch die Militärjustiz») und VBS-Generalsekretär Juan F. Gut («Bevölkerungsschutz – Stand des Projekts»). Musikalisch umrahmt wurde der Anlass durch das Zivilschutz-Show-Orchester.

Politische Hürden mit Überzeugung und Leistung überwinden

Für das vergangene Jahr konnte der Chef des VBS eine positive Bilanz ziehen. Vor allem in den Bereichen Existenzsicherung und Friedensförderung habe das Jahr 1999 Departement und Armee entscheidend weiter gebracht.

Im laufenden Jahr gelte es, viele Hürden zu nehmen. Insbesondere verwies der Departementschef auf die Umverteilungsinitiative, die im November 2000 zur Abstimmung gelangen dürfte.

Reformprozesse sind auf Kurs

Mit dem sicherheitspolitischen Bericht 2000 sei der wichtigste Baustein für das gemeinsame Fundament von Armee XXI und dem Bevölkerungsschutz gelegt worden. Zum Reformprozess Armee XXI sagte VBS-Chef Adolf Ogi: «Wir müssen eine Armee planen, die politisch machbar und durchsetzbar ist.»

Armee XXI bleibt Milizarmee

Für VBS-Chef Adolf Ogi ist klar: Die Armee XXI wird – trotz neuer Dienstleistungsmodelle wie z.B. Durchdiener – eine Milizarmee bleiben. Auch in der neuen Armee gibt es eine kantonale Militärhoheit.

Armeebestand und Einsatzbereitschaft

Zum künftigen Armeebestand führte der Chef des VBS aus, dass dieser von verschiedenen Faktoren beeinflusst werde. Unter anderem erwähnte er die Einsatzbereitschaft der ersten Stunde, die Erfüllung des Verteidigungsauftrags sowie die Allgemeine Wehrpflicht und die Wehrgerechtigkeit.

Zur Einsatzbereitschaft meinte Bundespräsident Adolf Ogi wörtlich: «Die Armee der Zukunft muss sich rascher und unkomplizierter als heute in den Dienst des Landes stellen können, denn die Nachfrage nach Sicherheitsleistungen wird in Zukunft steigen.» Wenn also die Armee fähig sein soll, vermehrt aus dem Stand zu reagieren, brauche es gegnügend Durchdiener, Berufs- und Zeitsoldaten.

Gesamtbestand der Armee XXI

Auf Grund der Allgemeinen Wehrpflicht würden der Armee jährlich etwa 20000 Wehrpflichtige zugeführt, erklärte VBS-Chef Ogi. Zur groben Berechnung des Armeebestandes sei das Dienstpflichtalter ein entscheidendes Steuerungselement.

Dienstleistung und Ausbildung optimieren

«Wir müssen mit der Dienstzeit der Milizkader haushälterisch umgehen und z.B. in der Armee XXI die Laufbahn der Unteroffiziere und Leutnants wesentlich verkürzen. Die Brevetierung zum Leutnant soll nach einem Jahr Ausbildung erfolgen.» Die Milizkader sollten aber nicht nur in kürzerer Zeit ausgebildet werden, sie sollten sich in Zukunft auch vermehrt auf ihre Führungsaufgabe konzentrieren können.

Neue Inhalte, nicht nur Etiketten

Bundespräsident Adolf Ogi schloss seine Ausführungen mit dem Aufruf «Die Jungen erwarten, dass unsere Konzeptionen den militärischen Alltag nachhaltig verändern. Sie wollen neue Inhalte.»

Oswald Sigg, Informationschef VBS
(gekürzte Fassung)

Absolventen der Dienst mit der Truppe erlassen werden, um ihre Chancen für die erwünschten Doppelkarrieren in Beruf und Armee nicht zu sehr zu gefährden.

Die Kaderausbildung vor allem der höheren Stufen konzentriert sich auf die Kernkompetenzen, also auf die in der militärischen Führung wichtigen Bereiche. Es muss den Ausgebildeten aber gelingen, das militärisch Gelernte auf ihre zivile Tätigkeit zu transferieren. Nur zivil verwertbare Führungsfähigkeiten werden bewusst nicht geschult; das können zivile Anbieter besser und zielgruppengerechter.

Die Zertifizierung der Führungsausbildung ist eines der Postulate der Konzeptionsstudie Ausbildung XXI. Sie bringt den involvierten Kadern, Wirtschaftsunternehmen und Bildungsinstituten, aber auch der Armee namhafte Vorteile, doch ist die Realisierung nicht ohne Partnerschaft von Wirtschaft und Bildungsinstituten möglich. Nur mit ihrer verbindlichen Anerkennung solcher Zertifikate gewinnen sie zivilen Wert.

Lehrverband als Basis jeder Truppengattung

Träger der waffengattungsspezifischen Ausbildung ist der Lehrverband jeder Truppengattung. Er verantwortet die RS, die Unteroffiziers-, Gruppenführer- und Zugführerlehrgänge, die Technischen Lehrgänge und Anteile der Führungslehrgänge. Er leitet auch die Mehrheit der WK der ihm unterstellten Bataillone/Abteilungen seiner Truppengattung und liefert dazu die Ausbildungsunterstützung. Damit wird der Lehrverband zur Basis für alle Belange seiner Truppengattung.

Für einzelne WK werden die Truppenkörper allerdings zusammen mit andern Verbänden dem Kommando eines Einsatzstabes zur Schulung des Kampfes der verbundenen Waffen zugewiesen. Das bietet auch den Einsatzstäben die Möglichkeit zu stufengerechtem Führen und Ausbilden. Die Einsatzstäbe sollen aber vom steten aufwendigen Vorbereiten und Durchführen der WK von Truppen entlastet werden, damit ihnen genügend Zeit bleibt, sich als Stab für die Führung einer Brigade (Task Force) ausreichend zu schulen.

Mit Ausbildung XXI sollen auch die Möglichkeiten des modernen Wissensmanagements und der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (NIKT) genutzt werden. Neue Lehr- und Lernformen im Bereich des Distance Learning und der Simulation werden schrittweise eingeführt, um die gestiegenen Bedürfnisse und Anforderungen an die Ausbildung und die Information in der Armee mit hoher Qualität effizient und attraktiv zu erfüllen. Ein Teil der heutigen hochwertigen elektronischen Ausbildungsmittel können zu einem Baustein eines Digital Training werden.

Einer der kritischen Erfolgsfaktoren der Ausbildung XXI liegt in der Rekrutierung einer genügenden Anzahl von Lehrpersonal und Zeitkadern. Sie übernehmen die bisherigen Aufgaben der Milizkader in der Grundausbildung an den RS und unterstützen die Kader in den KVK vermehrt. Diese künftig grössere Berufskomponente ist ein wichtiger Beitrag an die Weiterführung unseres Milizsystems in zeitgemässer Form – eines Systems, dessen Erfolg auch künftig primär von genügend gut ausgebildeten und damit kompetenten, anerkannten Chefs abhängt. ■



Heinz Aschmann, Divisionär, USC Ausbildungsführung und Ressortprojektleiter Ausbildung XXI, 3003 Bern.